

## 17. Wahlperiode

### Kleine Anfrage

#### der Abgeordneten Antje Kapek (GRÜNE)

vom 20. September 2012 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 21. September 2012) und **Antwort**

#### Wie weiter mit der IBA 2020 (II)?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1: Wird das von Frau Lüscher auf der Veranstaltung am 11.9. vorgestellte Schlagwort „Draußenstadt = Drinnenstadt“ das Hauptthema der IBA 2020? Welche Ziele und Maßnahmen verbergen sich hinter diesem Schlagwort?

Antwort zu 1: Die Überschrift „Draußenstadt = Drinnenstadt“ ist ein Arbeitstitel. Sie drückt aus, dass sich die Internationale Bauausstellung (IBA) Berlin 2020 im Unterschied zu den vergangenen IBAs nicht in erster Linie um die vielbeachteten Stadträume der Inneren Stadt kümmern, sondern das Augenmerk insbesondere auf solche Räume lenken will, die tatsächlich oder gefühlt „draußen“ liegen, die bislang nicht im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen. Die Idee ist, mit der IBA exemplarische Lösungen dafür zu erarbeiten, die Verbindungen, die Brücken zwischen dem „Drinnen“ und dem „Draußen“ zu stärken und die oft monofunktionalen und/oder ungeordneten Stadträume zu attraktiven, lebendigen Quartieren zu entwickeln. Damit könnte die IBA Ansätze hervorbringen, die einerseits dem drohenden Auseinanderdriften von Stadträumen begegnen, andererseits dem steigenden Druck auf die begehrten Wohnviertel in der Inneren Stadt etwas entgegensetzen.

Als Themenschwerpunkte möglicher Projekte zeichnen sich in der Diskussion derzeit ab: „Die hybride Stadt“, „Wohnen in Vielfalt“ sowie „Stadt selbst bauen“. Einige IBA-Projekte können voraussichtlich durch öffentliche Infrastrukturmaßnahmen begleitet werden. Im Übrigen wird die IBA aber selbst keine baulichen Maßnahmen umsetzen, sondern will in erster Linie den Wettbewerb um gute Ideen und innovative Ansätze in noch näher zu konkretisierenden Disziplinen und Themen befeuern.

Frage 2: Welche konkreten Stadträume sieht der Senat für die geplante „Reurbanisierung der Peripherie“ im Rahmen der IBA 2020 vor?

Antwort zu 2: Grundsätzlich ist die IBA Berlin 2020 dezentral geplant. Dennoch wird es voraussichtlich einige Projekträume geben, in denen quartiersbezogene Konzepte bevorzugt umgesetzt werden können und sollen. Im Augenblick werden unterschiedliche Räume auf ihre Eignung geprüft. Ein Vorschlag zu diesen Räumen wird Gegenstand der in Erarbeitung befindlichen Senatsvorlage sein. Eine der interessanten Typologien könnten zum Beispiel Großwohnsiedlungen sein.

Frage 3: Inwieweit sollen die gewählten Stadträume durch die IBA baulich nachverdichtet werden?

Antwort zu 3: Die IBA Berlin 2020 zielt mit der Strategie „Raumstadt“ auf einen sorgfältigen und verantwortlichen Umgang mit der Ressource Fläche. Dies ist im konkreten Fall – sobald die Projekträume der IBA Berlin 2020 definiert sind – öffentlich zur Diskussion zu stellen. Grundsätzlich geht es darum, sorgfältig abzuwägen, wo Flächen mit Blick auf Klimaanpassung oder Lebensqualität langfristig freigehalten werden müssen, wo Flächen für zukünftige, noch nicht absehbare Anforderungen gesichert werden sollen, wo durch temporäre Nutzungen Stadt „ausprobiert“ werden soll und wo durch eine Bebauung oder Verdichtung ein Mehrwert für die Stadt realisiert werden kann.

Eine Nachverdichtung monofunktionaler Wohn- oder Schlafstädte könnte zum Beispiel in diesem Sinne das Ziel verfolgen, eine funktionale Anreicherung zu gewährleisten (Einzelhandel, Bildungseinrichtungen, Arbeitsorte). Die Schaffung zusätzlichen Wohnraums in Bestandsquartieren mit gemischten Typologien aus der Vor- und Nachkriegszeit könnte zur städtebaulichen Aufwertung, etwa durch das Schließen von Raumkanten, oder zur Umsetzung des Ziels einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen (Auslastung von Infrastrukturen, Klimaschutz durch kurze Wege, Vermeidung von Zersiedlung). Ein anderes wichtiges Thema der Raumstadtstrategie ist die Reaktivierung von leerstehenden Großimmobilien.

Frage 4: Was versteht der Senat unter dem auf der IBA-Veranstaltung am 11.9. vorgestellten Schlagwort der „hybriden Stadt“? Welche konkreten Ziele und Maßnahmen sind damit verbunden?

Antwort zu 4: „Die hybride Stadt“ steht für das Thema „Mischung“. Urbanität und Lebendigkeit stehen im engen Zusammenhang mit der Mischung von Funktionen, Strukturen und Nutzungen. In den meist von vornherein monofunktional geplanten und gedachten Strukturen der Nachkriegszeit gibt es oft eine „Erlebnislücke“. Es geht der IBA darum, vielfältigere Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu eröffnen. Projekte könnten sich zum Beispiel mit der Integration von Bildungseinrichtungen in die Quartiere, mit der Aktivierung von Grün- und Freiflächen oder mit der Funktionsanreicherung in Erdgeschosszonen auseinandersetzen.

Frage 5: Wird die IBA 2020 die energetische und städtebauliche Qualifizierung des Wohnungsbestands oder den Neubau den Mittelpunkt stellen?

Antwort zu 5: Neben der „hybriden Stadt“ ist ein zweites Thema der IBA Berlin 2020 „Wohnen in Vielfalt“. Damit verbunden ist die Frage, welche Wohnungen, welche Wohngebäude, welche Wohnumfelder wir in Zukunft brauchen. Es geht unter anderem um Wohnungsgrößen und -grundrisse, um die Bezahlbarkeit von Wohnraum, um innovative Wohnformen und um den energetischen Stadtbau.

Dabei entscheidet sich die IBA Berlin 2020 grundsätzlich nicht zwischen Neubau und Bestand. In den einzelnen Themenfeldern geht es darum, Innovationen zu generieren und exemplarische Lösungsansätze für die drängenden Zukunftsaufgaben zu entwickeln, ob im Neubau oder im Bestand. Für das Thema „Energieeffizienz und Energiewende“ gibt es zum Beispiel im Neubau heute bereits aus technologischer Sicht hinreichend Lösungen. Interessant für die IBA Berlin 2020 sind im Neubau Ansätze, die den Energie-Plus-Standard mit dem Anspruch an bezahlbares Wohnen verknüpfen. Wichtiger in diesem Themenfeld ist – allein mit Blick auf die Größenordnungen – die Ertüchtigung des Bestands. Innovationsbedarf gibt es hier vor allem im Hinblick auf die Frage, wie in Quartieren mit zersplitterten, kleinteiligen Eigentumsverhältnissen die Umsetzung von quartiersbezogenen Energiekonzepten zu organisieren und zu finanzieren ist. Es wurden dazu Studien vergeben, deren Ergebnisse bei einer Veranstaltung am 6. November 2012 in der Alten Zollgarage, Flughafen Tempelhof, öffentlich zur Diskussion gestellt wurden.

Berlin, den 15. November 2012

In Vertretung

R. L ü s c h e r

.....

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 20. Nov. 2012)